

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 19

Artikel: 100 Jahre Unteroffiziersverein der Stadt Bern

Autor: Alboth, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Unteroffiziersverein der Stadt Bern

Von Major H. Alboth, Bern

Der Unteroffiziersverein der Bundesstadt begeht am 18./19. Juni verdient und würdig das Fest seines 100jährigen Bestehens. Die zehn Jahrzehnte eines hingebungsvollen Einsatzes im Dienste der freiwilligen und außerdienstlichen Förderung der im Grade untersten, im Kampfe aber vordersten Führer der Armee umspannen auch ein Stück Zeitgeschichte, das für die Welt, für die Eidgenossenschaft und die Landesverteidigung auf allen Gebieten zu stürmischen Entwicklungen führte, die zum Teil heute noch nicht abgeschlossen sind und auch noch die Generationen nach uns beschäftigen werden. Die gediegen gehaltene Jubiläumsschrift von Dr. E. Egger und J. Gilgen, beides aktive und verdiente Mitglieder des UOV Bern, spiegelt diese Entwicklung wider. Es sind auch die Höhen und Tiefen des Vereinslebens und des außerdienstlichen Einsatzes zu erkennen, wie sie durch die sich ablösenden Wellen der Wehrmüdigkeit in mehr oder weniger friedlichen Zeiten und der steigenden Wehrfreudigkeit in gefährdrohenden Perioden geprägt werden. Es hat aber immer mutige und initiative Männer in der Bundesstadt gegeben, die ihre weitergehende Pflicht als Unteroffiziere ernst nahmen und im Dienste von Volk und Armee keine Opfer scheut, die Fahne des freiwilligen außerdienstlichen Einsatzes hochzuhalten und das Vereins Schiff sicher durch alle Wogen und Klippen zu steuern.

Wie aus dem Bericht von Dr. Egger zu entnehmen ist, war es am 9. Juni 1860, als im «Maulbeerbaum» zu Bern sich 29 Unteroffiziere aller Waffengattungen zum «Allgemeinen Unteroffiziersverein für den Kanton Bern» zusammengeschlossen. Sie wollten durch praktischen und theoretischen Unterricht die Wehrbereitschaft stärken und in geselligen Zusammenkünften die soldatische Kameradschaft pflegen. In den ersten Jahren ging zwar nicht alles so, wie es sich die Gründer vorgestellt hatten. Das gesellige Leben mit dem bis 1867 obligatorischen «Du» überwog vorerst, und es brauchte manche strenge Mahnung, daß der ernste Vereinszweck nicht vergessen wurde. Trotzdem weiß der Chronist auch aus dieser Zeit von praktischen Übungen zu berichten. In den ersten zehn Jahren handelte es sich vor allem ums Fechten. Jung und alt säbelte hitzig drauf los, und mit «blitzendem Auge



suchte man seinen Gegner». Daneben wurden Vorträge gehalten, und schon stand dem Verein eine Bibliothek zur Verfügung. Im Jahre 1862 flatterte das erste Banner dem Verein voran, das aber bereits nach



Eine der ältesten Trophäen aus dem Archivkeller des UOV Bern, die noch an die ersten Schritte des jungen Vereins im Jahre 1861 erinnert.

zwölf Jahren, 1874, durch ein neues ersetzt werden mußte.

Im Jahre 1864 kam es hier in Bern zur Gründung des eidgenössischen Unteroffiziersvereins, was abends auf dem «Schänzli» gebührend gefeiert wurde. Vom Zentralkomitee dieses Dachverbandes ging im folgenden Jahre die Anregung aus, in den einzelnen Sektionsgebieten eine Winkelried-Stiftung ins Leben zu rufen, dem Mahnrufe des Helden von Sempach folgend: «Sorget für mein Weib und meine Kinder.» Im Jahre 1869 war es in Bern so weit, dank der Initiative und Geduld des Unteroffiziersvereins, der mit Recht als Gründer der «Bernischen Winkelried-Stiftung» bezeichnet werden darf.

Die erste, heute pietävoll hinter Glas verwahrte Fahne aus dem Jahre 1862.



Die ersten zehn Jahre des Vereinsgeschlechens können daher als Jahre des Beginns bezeichnet werden. 1860 bis 1870 entstand der Verein. Er verfaßte seine Statuten, erhielt seine Fahne, legte die Bibliothek an, veranstaltete die ersten praktischen und theoretischen Übungen. In diesen Jahren schlossen sich auch die verschiedenen Sektionen zum eidgenössischen Unteroffiziersverein zusammen, in denselben Jahren wurde die Winkelried-Stiftung ins Leben gerufen. Die Gründer durften also mit ihrem Werk zufrieden sein, aus dem Samen war ein ganz kräftiges Pflänzlein gewachsen.

Der Krieg 1870/71 zeigte dann, wie wichtig all diese Bestrebungen werden konnten. Bei der Grenzbesetzung waren aber auch deutliche Mängel in Bekleidung und Ausrüstung zutage getreten. Um sich über Anlage und Wirkung der vierzig-tägigen Belagerung Straßburgs von einem Augenzeuge Bericht erstatten zu lassen, scheute der Verein eine erhebliche Auslage nicht, um im Oktober 1870 eines seiner Mitglieder, Art. Adj. Zulauf, als Begleiter eines hiesigen Stabsoffiziers auf den Kriegsschauplatz selbst abzuordnen.

Haben wir die ersten zehn Jahre als Jahre des Beginns bezeichnet, so könnte man das zweite Jahrzehnt als Jahre der Entfaltung betrachten. Mit neuem Ernst und Eifer nahm der Verein nach dem Deutsch-Französischen Krieg seine Tätigkeit wieder auf. An den Generalversammlungen 1871 in Zürich und 1873 in St. Gallen haben sich verschiedene Mitglieder in den schriftlichen Arbeiten wie in praktischen Übungen hervorgetan. Der damalige Präsident erhielt den ersten Einzelpreis für seinen Aufsatz «Über das schweizerische Wehrwesen, an der Hand des Weltischen Entwurfes, mit besonderer Berücksichtigung der Unteroffiziere bezüglich ihrer Wahl und Ausbildung». 1874 hatte Bern wieder den Vorort des eidgenössischen Unteroffiziersvereins inne, worüber man im Jahresbericht lesen kann: «Die am 30. und 31. Mai in Bern stattgefundene Abgeordnetenversammlung des eidgenössischen Unteroffiziersvereins verließ zur besten Zufriedenheit. Es wurde würdig getagt und an den Banketten ernste und heitere Reden gewechselt...» Aus diesen Worten des damals schon gedruckten Jahresberichtes kann man schließen, wie aus dem jungen und



Eines der ersten Bilder des Berner Unteroffiziersvereins aus dem Jahre 1864.

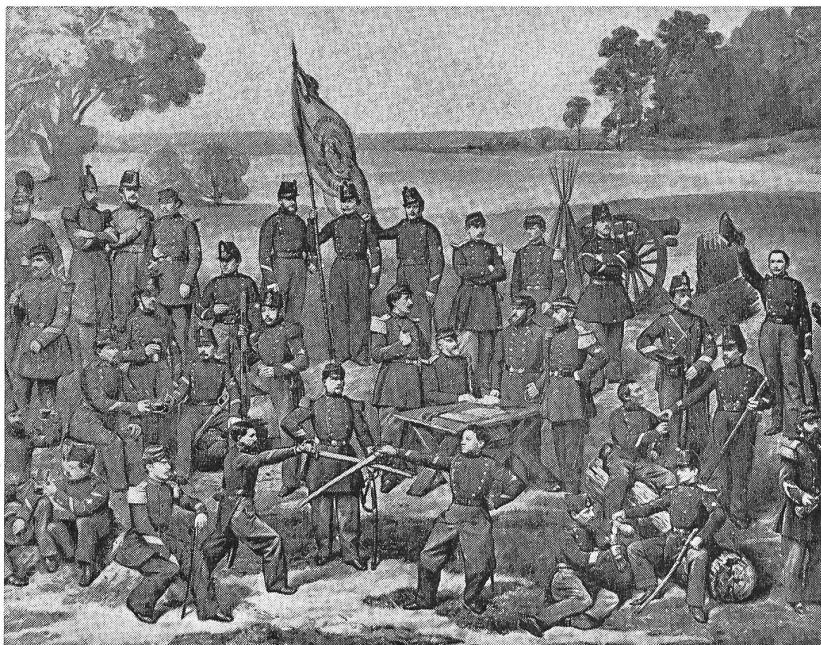
kleinen Verein bereits ein stolzer und traditionsbewußter Verein geworden ist.

Größere Ausmärsche führten 1875 über Bolligen, Krauchthal, Oberburg nach Burgdorf und 1879 über Worb, Richigen nach Zäziwil. Die Märsche waren mit Kampfübungen auf Gegenseitigkeit verbunden. An Stelle der Fechtübungen traten in den siebziger Jahren zahlreiche Schießübungen. Der Unteroffiziersverein der Stadt Bern holte sich bei verschiedenen Wettschießen schöne Preise. So entfaltete der Verein eine immer reichere und erfolgreichere Tätigkeit und nahm auch ständig zu an Mitgliedern. Er ist von 76 Mitgliedern im Jahre 1860/61 auf 159 Mitglieder im Jahre 1879/80 angewachsen.

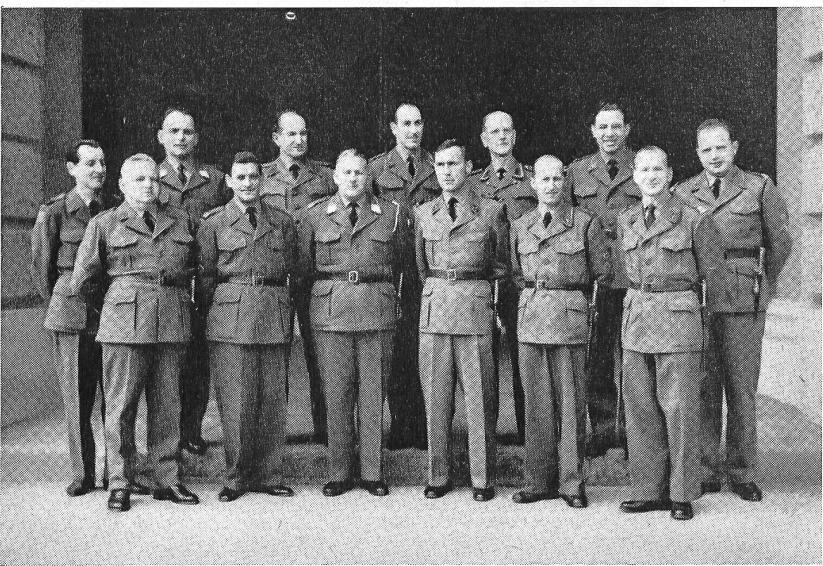
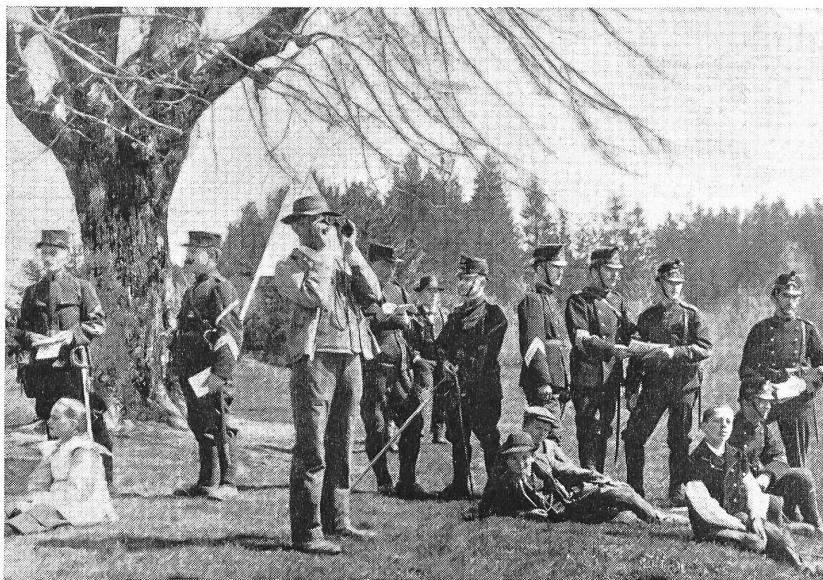
Die folgenden zwei Jahrzehnte, 1880 bis 1900, sind *Jahre der Bewährung*. Nach seinen ersten zwei Jahrzehnten stand der Verein festgegründet da. Wie leicht hätte man da auf den Lorbeeren ausruhen können. Daß dem nicht so war, beweisen die folgenden Jahre. Von 1880 bis 1902 wuchs der Verein ständig, und er zählte 1902 bereits 250 Mitglieder. Die praktische und theoretische Tätigkeit wurde fortgesetzt. Ausmärsche führten 1880, 1888, 1893 zu Gefechtsübungen ins Gebiet des Belpberges, 1894 sogar über die Grimsel, Nägelisgrat, Rhonegletscher, Furka nach dem St. Gotthard, wo man die Befestigungsanlagen studierte. 1896 zog man über Bulle, Combolaz, Gryon, Pas de Cheville, Lenk, Gemmi, Kandersteg nach Frutigen und 1898 übers Lauterbrunnental, Petersgrat, Lötschental, Brig, Simplon, Domodossola, Formazzatal, Griespaß, Grimsel nach Meiringen. Unsere Vorfahren waren also *marschütige Soldaten*. Des weitern übte man sich im Schießen und Distanzenschätzen. Der Unteroffiziersverein nahm an kantonalen wie eidgenössischen Schützenfesten teil. In den theoretischen Vorträgen wurden die Mitglieder vor allem mit neuen Waffen vertraut gemacht. Es ist erfreulich, festzustellen, wie spontan und fleißig sich damals Offiziere für Referate zur Verfügung stellten. Diese sahen darin eine besonders gute Gelegenheit, mit dem Fühlen und Denken ihres unteren Kaders in Verbindung zu bleiben, was im Ernstfall ja so wichtig sein kann.

Einen geselligen Höhepunkt stellte das 25jährige *Vereinsjubiläum* dar, das allerdings wegen des im Jahre 1885 in Bern stattfindenden Eidgenössischen Schützenfestes mit einiger Verspätung am 3. April 1886 gefeiert wurde. Damals erhielt der Verein auch neue Statuten, die 1893 bereits wieder revidiert wurden. Im Jahre 1889 schaffte man eine neue Fahne an, die dritte also, die dem Verein bis 1925 voranflattern sollte. Man kann sagen, daß der Unteroffiziersverein der Stadt Bern um 1900 stolz und stark dastand und sich in Wort und Tat bewährt hatte.

Wer hätte damals gedacht, daß die *folgenden zehn Jahre*, 1900 bis 1910, eine Spanne der Krise bringen sollten. Schon freute man sich aufs 50. Vereinsjubiläum, da sollte eine Aufgabe im Rahmen des eidgenössischen Vereins den Vorstand und die Mitglieder des Vereins vor eine schwere Belastungsprobe stellen. Im Jahre 1901 war der Unteroffiziersverein der Stadt Bern für die Sektion Winterthur eingesprungen, um für 1901 bis 1903 die Zentraleleitung und für 1903 das *Eidgenössische Unteroffiziers-*



Aus diesem alten Bild des UOV der Stadt Bern aus dem Jahre 1887 geht hervor, daß schon damals Offiziere aktiv mitwirkten und sich in den Dienst der freiwilligen Weiterausbildung der Kader stellten.



fest zu übernehmen. Die Berner taten, was sie konnten, aber in dieser knappen Zeit konnten die Mittel nicht beschafft werden, um einen reibungslosen Verlauf des Festes zu garantieren. So endete das Unternehmen mit einem *großen Defizit*. Die Sektion Bern war stark verschuldet, mußte in der Folge vor allem die Schießtätigkeit einschränken und verlor so viele Mitglieder und Interessenten. Der Bestand fiel von 250 (1902) auf 142 Mitglieder (1904) herab.

Viele Getreue blieben aber fest, und langsam kam der Verein aus der Notlage heraus. Die Ausbildungstätigkeit konnte wieder aufgenommen und 1910 das *erste Halbjahrhundert* des Vereinsbestehens mit neuem Mut gefeiert werden. Verantwortungsbewußt schrieben damals die Berichterstatter: «Wir wissen alle, welche Anforderungen für die militärische Ausbildung des Wehrmannes durch die neue Militärorganisation und Truppenordnung an den einzelnen sowohl wie speziell an Unteroffiziersvereine gestellt werden. Treten wir auch in Zukunft an diese unsere ernste Aufgabe heran mit dem festen Willen, im Interesse der Landesverteidigung alle Kräfte aufzubieten.»

Wie bald sollten diese Worte ihren blutigen Ernst bekommen. *Das folgende Jahrzehnt*, 1910 bis 1920, stand natürlich im Zeichen des *ersten Weltkrieges* (1914 bis 1918). Mitten in die Vorbereitungen aufs Zentralfest in Fribourg fiel der Kriegsausbruch. Die Vereinstätigkeit mußte in der Folge stark eingeschränkt werden. Trotzdem versuchten die damaligen Vorstandsmitglieder, im Rahmen des Möglichen die außerdiestliche Tätigkeit zu fördern. Die Mitgliederzahl sank aber im Jahre 1918 auf 170. Die Vereinstätigkeit litt nicht nur unter der dienstlichen Abwesenheit vieler Kameraden, sie litt noch mehr unter der schweren Grippeepidemie, die auch aus den Reihen des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern ihre Opfer holte.

Mit großer Erleichterung vernahmen alle Wehrmänner und ihre Familien im November 1918 die Einstellung der Feindseligkeiten und den Abschluß des Waffenstillstandes. Glücklicherweise konnte auch in den innerpolitischen Wirren 1919 dem Vaterland der Friede erhalten bleiben.

Im *folgenden Jahrzehnt*, 1920 bis 1930, stand der Vorstand vor der schwierigen Aufgabe, die *allgemeine Dienstmüdigkeit* zu überwinden. Mit Mut und zäher Ausdauer machte man sich an die Arbeit, und es fehlte auch nicht an der Unterstützung durch die militärische und zivile Obrigkeit. So hielt am 18. Februar 1919 Oberstkorpskommandant Wildbolz einen Vortrag über «*Unsere Armee*» und am 30. April 1920 Regierungsrat Dr. Tschumi ein Referat über «*Berufsbildung und Erwerbsenergie*».

Zusammenschluß macht stark! Dieser Gedanke mochte im Jahre 1921 die bernischen Sektionen veranlaßt haben, den *Kantonalbernischen Unteroffiziersverband* zu gründen. Es ist erfreulich, zu sehen, wie energisch und rasch man die Krise der Nachkriegszeit überwand. Schon 1920 stieg der Mitgliederbestand wieder auf 230. Besonderen Fleiß verwandte man erneut auf die Schießausbildung. Im Jahre 1921 wurde

Bilder von oben nach unten

Zum *Distanzenschätzen* und *Signalisieren* trafen sich die aktiven Mitglieder des Berner UOV am 19. April 1914 auf der Lueg.

So präsentierte sich der Vorstand des Unteroffiziersvereins aller Waffen in Bern im Jahre 1923.

Das ist der initiative und junge Vorstand des UOV der Stadt Bern im Jubiläumsjahr 1960.

Im würdigenden Rückblick auf 100 Jahre Vereinsgeschichte darf ein Bild aus der Arbeit der heutigen Generation nicht fehlen, die sich mit Schwergewicht auf die Führungsaufgaben, wie hier die Kampfgruppenführung am Sandkasten, verschoben hat.

zum ersten Male ein Jungschützenkurs durchgeführt, und die außerdienstliche Tätigkeit wurde damit — wie schon früher durch Fechtkurse — über den Vereinskreis hinausgetragen. An den Eidgenössischen Unteroffizierstagen in Zug 1925 war die Sektion durch 90 Teilnehmer vertreten und errang schöne Erfolge. Im selben Jahr bekam der Unteroffiziersverein der Stadt Bern seine *dritte Fahne*, die ihn bis ins 100. Vereinsjahr begleiten sollte.

An den Eidgenössischen Unteroffizierstagen in Solothurn (1929) figurierte die Sektion im Gewehr- und Pistolenschießen im 3. Rang und erhielt gesamthaft einen Silberlorbeerkrantz mit Goldeinlage. Fleiß und Ausdauer hatten sich gelohnt. Die Dienstmüdigkeit war überwunden, und der Verein stand 1930 in neuer Kraft da.

Die dreißiger Jahre, 1930 bis 1940, bedeuteten *Jahre wirtschaftlicher Krise*. Daß auch das Vereinsleben davon betroffen ward, darf nicht verwundern. So schrieb der Präsident des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern anlässlich der 75. Jubiläumsfeier 1935: «Zu schlichter Feier wollen wir uns zusammenfinden... Ich möchte der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß trotz wirtschaftlicher Bedrängnis und Not, die sich wie Schatten über unsere Heimat erde verbreitet haben, fernerhin ein guter Stern über den Geschicken unseres Vereins walte.»

Man ließ sich aber durch diese Schwierigkeiten nicht entmutigen. Besonders die «alte Garde» gab ein schönes Beispiel der Solidarität. Infolge ihres Einsatzes war dem Vereinsjubiläum gutes Gelingen beschieden. Im folgenden Jahre, 1936, schlossen sich die Alten zur «Veteranenvereinigung» zusammen.

Nach dem Jubiläum wurde fleißig weitergearbeitet und in der Öffentlichkeit dafür geworben, daß unsere Armee trotz wirtschaftlicher Krise ihre schlagkräftige Rüstung bekam. Wie wichtig dies war, haben wir alle erfahren, als 1939 erneut ein Krieg ausbrach.

Die folgenden Jahrzehnte, 1940 bis 1960, standen im Zeichen dieser blutigen Auseinandersetzung, des zweiten Weltkrieges (1939 bis 1945).

Die Ereignisse der letzten zwanzig Jahre sind uns allen gut bekannt, so daß wir uns kurz fassen können. Selbstverständlich brachte auch hier der Aktivdienst vorerst eine Einschränkung der Tätigkeit. Noch einmal mußten die Alten in «die Hosen», um das Vereinsschifflein zu leiten. Es hat sich damals gezeigt, wie wichtig und wertvoll die außerdienstliche Tätigkeit der militärischen Vereine sein kann. Von höchster Stelle, von General Guisan selbst, wurde dies ausdrücklich anerkannt.

Nach dem Krieg trat wieder eine Dienstmüdigkeit ein. Diese galt es zu überwinden. Der «kalte Krieg» dauerte ja weiter und verlangte, daß sowohl die *geistige Landesverteidigung* wie die praktische *außerdienstliche Tätigkeit* nicht abgebaut würden. Die Ereignisse in Ostberlin, Ungarn und Polen zeigten dann deutlich, wie sehr die Freiheit durch Gewalt bedroht ist. Das wollen wir auch heute, wo wir uns anlässlich der 100-Jahr-Feier zu einem wohlverdienten und frohen Fest zusammenfinden, nicht vergessen, denn über allem steht die Devise des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern:

«Der Stellung bewußt, treu der Pflicht, wachsam und gerüstet!»



Programm

th. Der rührige Unteroffiziersverein der Bundesstadt, der am 9. Juni 1860 von 29 Unteroffizieren begründet wurde, um «Seine Mitglieder durch gegenseitige Mitteilungen von militärwissenschaftlichem Interesse zu belehren und auszubilden, dieselben zum bewaffneten Schutz des Vaterlandes zu befähigen und durch Freundschaft und nationale Gesinnung zu einigen», wie es die ersten Statuten umschreiben, kann heute mit Stolz auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Im Archivkeller des UOV Bern an der Kramgasse, der die Erinnerungen, Preise und Medaillen aus zehn Jahrzehnten hingebungsvoller Vereinsarbeit behütet und den Berner Unteroffizieren als Sitzungs- und Arbeitsraum dient, wurden die Pressevertreter am Donnerstagabend, den 19. Mai, über die Gestaltung der kommenden Jubiläumsfeier orientiert.

Vor dem Fest die Arbeit

Den Auftakt der eigentlichen Jubiläumsfeier bildeten über das Wochenende des 28./29. Mai die Jubiläumswettkämpfe. Für den Patrouillenlauf, der mit eingelegten militärischen Aufgaben über eine Strecke von 9 km mit 200 m Steigung führte, hatten sich aus allen Landesteilen 72 Vierermannschaften gemeldet. Für den Gruppenwettkampf im Pistolen- und Karabinerschießen sind 100 Vierergruppen angetreten. Die Wettkämpfe standen unter der Leitung des Chefs der Technischen Kommission des UOV Bern, Adj.Uof. Tanner.

Eine große Arbeitsleistung hat vor allem auch das Jubiläumskomitee unter der Leitung von Adj.Uof. Stamm vollbracht, das seit Monaten im Einsatz stand und über zahlreiche Helfer verfügte, welche die wertvolle Festschrift schufen, das Programm planten und vorbereiteten, eine Schaufensteraktion einleiteten und einen Festzug durch die Bundesstadt planten. Im Rahmen des Jubiläums wurde auch der vom Unteroffiziersverein der Bundesstadt organisierte erste Schweizerische Zweitagemarsch mit über 600 Teilnehmern vom 11./12. Juni durchgeführt.

Die Jubiläumsfeier

Vorweg sei die gediegene, über ein Jahrhundert Wehrgeschichte Auskunft gebende

Jubiläumsschrift erwähnt, die von Dr. E. Egger und Gfr. J. Gilgen verfaßt und gestaltet wurde. Sie gibt Einblick in die Entwicklung des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern und die gesteigerten Anforderungen, die in den letzten 100 Jahren nicht nur an die Unteroffiziere, als die im Grade niedrigsten, im Kampfe aber vordersten Führer der Armee, sondern auch an die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit gestellt wurden.

Der Ehrentag der Berner Unteroffiziere, der unter dem Ehrenpräsidium des abgetretenen bernischen Militärdirektors, alt-Raterrat Oberst Siegenthaler, steht, beginnt am Samstagnachmittag, den 18. Juni, mit einer Festversammlung im Berner Rathaus. Diesem Festakt schließt sich auf dem Rathausplatz die Fahnenweihe an, wird doch dem UOV Bern durch seine treuen Veteranen ein neues Banner überreicht. Nach 17 Uhr setzt sich dann vom Bärengraben her ein Festzug durch die Bundesstadt in Bewegung, an dem unter dem Motto «Wehrhaft und Frei» alle militärischen Vereine der Bundesstadt beteiligt sind, um in bunten und instruktiven Gruppen einen Querschnitt durch die außerdienstliche freiwillige Tätigkeit unseres Landes zu geben. Auf diesen Umzug darf man in der Bundesstadt besonders gespannt sein. Ein Festbankett vereinigt die Mitglieder des UOV der Stadt Bern mit ihren Gästen im Kursaal: Im Mittelpunkt des Abends steht ein von Oblt. Hans Rudolf Hubler gestaltetes Festspiel «Hundert Jahr unterwärts — Zwo Stunde Marschhalt», das einen Rückblick auf die bewegte Geschichte unserer Unteroffiziere und ihrer Armee geben wird. Am Sonntagmorgen erfolgt die Verabschiedung der Gäste im Archivkeller an der Kramgasse.

Die kurze Presseorientierung, an der auch der gegenwärtige Präsident des Berner Unteroffiziersvereins, Wm. HR. Benz, das Wort ergriff, um einen Rückblick auf die außerdienstliche Tätigkeit zu geben, bot mit den überreichten Dokumenten einen instruktiven Einblick in die wertvolle Tätigkeit unserer Unteroffiziersvereine, die seit 100 Jahren der Devise verpflichtet ist: Der Stellung bewußt — Treu der Pflicht — Wachsam und gerüstet! Eine Devise, die gerade in unseren Tagen von erhöhter Aktualität sein dürfte.